

Heute konnte ich dir nicht entwischen. Du sagtest, du hättest geglaubt, ich sei krank, und daß du dich freutest, mich wiederzusehen. Ob wir nicht einmal zusammen plaudern könnten. Wann ich Zeit hätte?

Ich erwiderte, daß ich ganz allein wäre und immer Zeit hätte.

*

Sag nicht, daß es Wunder nicht mehr gibt. Ich weiß es besser. Es gibt noch Wunder und Träume, die in Erfüllung gehen.

Du bist gekommen! Du bist gekommen für eine Stunde, und diese Stunde verging so schnell.

Eben ist die Tür ins Schloß gefallen. Wie ruhig ich bin. Wunderbar ruhig. Es ist etwas in mir, wie ein Lied — eine traumhafte Melodie, der ich lauschen muß.

*

Ein Tag ist vergangen.

Noch einer.

Ich habe dich nicht wiedergesehen, aber das Lied, die Melodie ist noch in mir.

*

Ich weiß, daß man für alles Glück und alles Schöne im Leben bezahlen muß. Das Schicksal schenkt uns nichts, früher oder später wird uns die Rechnung präsentiert. Ich habe sie bezahlt, für eine einzige Stunde Glück.

Die Melodie ist verklungen. Es ist nichts mehr in mir — alles leer.

Werde ich dich jemals wiedersehen?

Ich glaube es nicht.

Warum schreibst du mir nicht?

Ich weiß nicht einmal deinen Namen.

Nichts weiß ich von dir.

Mein ganzes Leben habe ich auf dich gewartet. Du kamst — du gingst.

Nun wünsche ich, du wärest nie gekommen.

*

Ich kann nicht so weiterleben. Es ist alles so leer um mich und in mir. Ein Tag ist wie der andere.

Ich habe, seit ich dich kenne, im Wirbelsturm der Empfindungen gestanden.

Heute ist eine Stille in mir, daß ich erschrecke. Ich habe alles Schöne geliebt, vor allen Dingen Musik.

Heute empfinde ich nicht mehr, was schön ist.

Ich kann Musik nicht mehr hören. Ich bin gleichgültig geworden.

Ich habe keinen Ehrgeiz mehr. Meine Arbeit fällt mir schwer. Mein Gehirn arbeitet nicht mehr wie früher. Mir ist, als befände ich mich in einem Traumzustand.

Ich weiß, daß lieben — leiden heißt. Ich will gern leiden, wenn ich nur lieben darf.

Ich weiß, daß das Glück nur aus Momenten besteht, aber ich weiß auch, daß ein Moment Glück so schön sein kann, daß er alle schweren Stunden vergessen macht.

*

Warum nur sehe ich dich nicht mehr? Ich komme alle Tage zu spät ins Geschäft, weil ich auf dich warte.

*

Nun bist du doch gekommen! Ich wußte ja, es konnte nicht zu Ende sein. Wir waren im Theater, später sind wir noch ins Café gegangen.

Du sagtest, daß du wenig Zeit hättest, denn du hättest deine Stellung gewechselt und müßtest oft Überstunden machen.

Aber morgen willst du dich freimachen.

*

Ich habe dir heute meinen Traum erzählt. Du saßest in dem großen Lehnstuhl und alles war wie im Traum.

Ich habe vor Glück geweint. Du küßtest mir die Tränen fort, und ich sah, auch deine Augen waren feucht.

„Was bist du doch für ein törichtes, kleines Mädchen? Sag' mir nur: Warum liebst du mich so sehr?“